

Drei auf einen Streich in Lichtenberg

Karl Richter lüftet drei Geheimnisse an einem Tag

... und bringt damit die brandenburgische Orgelforschung wieder einen Schritt voran!

Wie viele Jahre mögen wohl vergangen sein, in denen im Raum Ost-Brandenburg vereinzelt immer wieder die Namen Landow, Leiniger und Zeidler auftauchten, ohne das wir bisher in der Lage gewesen wären, sie in einen jeweils eigenen Herkunftsstrom zu stellen oder gar untereinander in einen deutlichen Zusammenhang zu bringen. Karl Richter, der den Spuren der Müllroser Orgelbauwerkstatt Landow intensiv als Regionalforscher nachgegangen ist, ahnte allerdings schon länger, wer als Lehrer des Gründers in Frage kommt, weil er herausgefunden hatte, dass beide durch den kleinen – südlich von Frankfurt/Oder gelegenen – Ort Lichtenberg verbunden waren. Nur fehlte bisher leider ein Beweis, der sich nun im Ephoralarchiv Frankfurt/Oder endlich angefundnen hat und zugleich noch mehr zu Tage brachte.

Folgen wir den Ereignissen chronologisch rückwärts, so stoßen wir zunächst auf Johann Gottlieb Landow selbst, der in den Lichtenberger Kirchenbüchern als Küster und Lehrer „Landau“ auftaucht und am 7. September 1815 dort „mit Consens der Eltern“ die 18jährige Müllers-tochter Maria Caroline Florentine Schuhmann heirat:

Aufgebote und Getraute					Der Monat							
Nro.	Ver- und Zunamen, aus Stand und Wohnort des Bedingungs.	Ver- und Zunamen, aus Stand und Wohnort des Vaters.	Alter des Brautgams.	Ob Eltern oder der Vormund die Einwilligung gegeben, und wie solches geschehen.	Ob er schon verheiratet gewesen, und wie die Ehe getrennt worden.	Ver- und Zunamen der Braut.	Ver- und Zunamen, aus Stand und Wohnort des Vaters der Braut.	Alter der Braut.	Ob Eltern oder der Vormund die Einwilligung gegeben, und wie solches geschehen.	Ob sie schon verheiratet gewesen, und wie die Ehe getrennt worden.	Tag der Copulation mit Zahl der die Copulationen und laton verzeichnet.	Namen des Predigers mit Zahl der die Copulationen verzeichnet.
22	Johann Gottlieb Landow aus Landow im Kreis Frankfurt/Oder	Johann Richter aus Landow im Kreis Frankfurt/Oder	24	und Consent des Vaters	—	Maria Caroline Florentine Schuhmann aus Landow im Kreis Frankfurt/Oder	18	18	und Consent des Vaters	—	7. Sept. 1815	—

Doch 2 Jahre zuvor findet sich ein Eintrag, der den Tod des ebenfalls als Lehrer und Küster tätigen 83jährigen Johann Leiniger am 8. April 1813 betrifft. Wir können also getrost davon ausgehen, dass Landow nicht nur diese Ämter übernahm, sondern bei Leiniger auch den Orgelbau erlernte.

3	Johann Leiniger	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Johann Leiniger	—	—	—	83	—	—	—	—	—	—	—

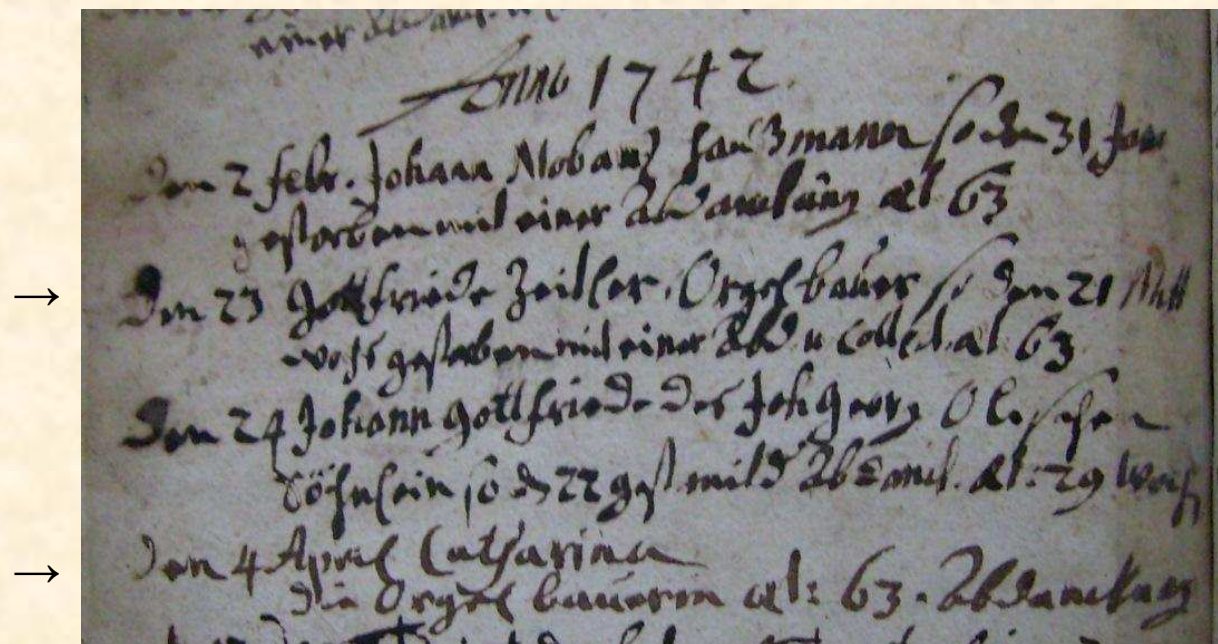
Am 25. April 1802 - anlässlich seiner 2. Heirat mit der Müller-Witwe Noak aus Hohenwalde - wird Leiniger lediglich als Küster aufgeführt. Zugleich sehen wir, dass seine erste Frau Anna Sophia (geb. Beutler) - am 30. Januar 1802 - gerade erst verstorben war.

den 25. April 1802 wurde der folgende Leiniger als Küster aufgeführt. ~~Witwe~~ Anna Sophia geb. Beutler aus Hohenwalde war am 30. Januar 1802 verstorben. ~~Müller~~ Noak

den 25. April 1802 wurde der folgende Leiniger als Küster aufgeführt. ~~Witwe~~ Anna Sophia geb. Beutler aus Hohenwalde war am 30. Januar 1802 verstorben. ~~Müller~~ Noak

Da der erste Kirchenbucheintrag des schon 45jährigen Leiniger (mit einer Kindtaufe) in das Jahr 1775 fällt, dürfen wir annehmen, dass er nach Lichtenberg zugezogen ist. Ein Grund dafür ist, wie sich beim Zurückblättern zeigt, überraschend schnell gefunden, weil es hier eine

bereits bestehende Orgelbauertradition fortzusetzen galt, die zunächst in Gestalt von Samuel Zeidler auftaucht, der auch Orgelspieler war und jeweils 1741 und 1744 ein Kind taufen lässt. Zwischen diesen Taufen (1742) musste er allerdings den Tod seines Vaters Gottfried (und seiner als „die Orgelbauerin“ aufgeführten Mutter Catharina) beklagen, womit wir endlich bei jenem Vertreter dieses Namens angelangt sind, der - vermutlich mit seinem Sohn gemeinsam - nach dem Tod des namhaften Zittauer Kollegen Johann Gottfried Tamitius dessen Reparaturarbeit an der Nikolaikirchen-Orgel zu Cottbus abgeschlossen hat (s.d. Beitrag „Ein kaum bekannter, erlesener Tamitius-Fund in Cottbus“).



Karl Richters Entdeckung hat also einmal mehr gezeigt, dass ernsthafte Regionalforschung nicht etwa in den Bereich der Marginalien gehört, sondern zuweilen auch überregionale Forschungskreise zu schließen vermag und deshalb für das Große und Ganze unentbehrlich ist.

WB